

**Waldemar Czachur, Barbara  
Sandig, Józef Wiktorowicz, Jerzy  
Żmudzki, Zofia Bilut-Homplewicz,  
Ulla Fix, Gerd Antos**

---

**Professor Wolfgang Heinemann zum  
85. Geburtstag : Ein Gespräch**

---

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 4, 11-21

---

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach  
dozwolonego użytku.

## Professor Wolfgang Heinemann zum 85. Geburtstag. Ein Gespräch

Prof. Dr. Wolfgang Heinemann feierte am 28. Februar 2011 seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben wir seine Freunde und ArbeitskollegInnen zu einem Gespräch über Ihn, seine Forschung, seine didaktische Praxis sowie über die weiteren Herausforderungen im Bereich der Text- und Diskursforschung eingeladen.

*Waldemar Czachur: Wann und wo haben Sie Herrn Prof. Heinemann kennengelernt? Wie hat sich die Bekanntschaft bzw. Freundschaft zwischen Ihnen und Herrn Heinemann entwickelt?*

*Prof. Dr. Barbara Sandig:* Meine erste Bekanntschaft mit Herrn Heinemann war indirekt: Über die Partnerschaft der Universitäten des Saarlandes und von Warschau kam im Hause Grucza in Warschau das Gespräch auf Herrn Heinemann und sein Negationsbuch. Das habe ich dann in Warschau gelesen und in der DDR-Vertretung erworben, denn diese pragmatik-bezogene Arbeit war für mein Interesse an sprachlichem Bewerten brauchbar und wichtig – sehr im Unterschied zu anderen Arbeiten zum Thema. Und ich erinnere mich auch an für mich fremdartiges Beispielmateriale aus der DDR-Presse.

Wann und wo ich der Person selbst zum ersten Mal begegnet bin, kann ich nicht mehr sagen: wahrscheinlich in Schweden bei einem der Pragmatik-Kolloquien von Inger Rosengren oder auch 1985 auf der Tagung der Internationalen Germanisten-Vereinigung in Göttingen oder 1987 beim Linguisten-Kongress in Ost-Berlin. Der direkte Kontakt mit den Kollegen aus der DDR war ja bis zu den Tagungen in Göttingen und Ost-Berlin nur auf dem Umweg über das neutrale bzw. sozialistische Ausland möglich; insofern waren die Ost-Partnerschaften (auch mit Sofia und Budapest) für mich wichtig, zumal die Stilistik in der alten Bundesrepublik mit nur wenigen Kollegen ein Schattendasein führte.

*Prof. Dr. Gerd Antos:* Wir haben uns 1985 in Lund in Schweden auf einer Tagung kennengelernt, eine vorsichtige Kooperation zwischen Leipzig und Saarbrücken

verabredet, die aber zunächst aus politischen Gründen nicht zustande kam. Richtig Freunde wurden wir dann seit der DGfS-Tagung in Saarbrücken, wo wir mit kulinarischer Unterstützung durch Margot u.a. nach Straßburg gefahren sind.

**Prof. Dr. Józef Wiktorowicz:** Herrn Prof. Dr. Wolfgang Heinemann habe ich auch wie Prof. Sandig in Warschau, aber direkt Anfang der Siebziger Jahre kennengelernt, als er an die Universität Warschau als DDR-Dozent kam, um die Warschauer Germanisten zu unterrichten. Ich war gerade promoviert, und er hat in Warschau angefangen, an seiner Habilitationsschrift über Negation und Verneinen zu arbeiten. In dieser Zeit haben wir uns näher kennengelernt und daraus entwickelte sich eine langjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit und auch die Freundschaft der beiden Familien. Unsere Zusammenarbeit betraf zunächst die Vermittlung der deutschen Sprache, denn der DDR-Dozent Wolfgang Heinemann bekam das Angebot, Rundfunkkurse der deutschen Sprache für den Polnischen Rundfunk in Kooperation mit polnischen Germanisten vorzubereiten. Und auf diese Weise haben die zwei germanistischen Ehepaare einige Jahre lang Rundfunkkurse der deutschen Sprache im Polnischen Rundfunk gemacht.

**Prof. Dr. Jerzy Żmudzki:** Als Professor Heinemann eben an der Warschauer Universität tätig gewesen war, war ich Student der Germanistik. Das war Anfang des Wintersemesters 1970. Seine Vorlesungen zur Einführung in die Sprachwissenschaft und zur Morphologie des Deutschen galten nicht nur damals als Ereignisse mit besonderer Anziehungskraft. Die Attraktivität seines didaktisch-wissenschaftlichen Angebots resultierte aus einer ganzen Reihe von brillanten Qualitäten Professor Heinemanns. Für uns Anfänger war sein exzellentes Deutsch und die nicht zu übertreffende Systematik des dargestellten Stoffes, der linguistischen Themen und Fragen eine hoch zu schätzende Erleichterung in der Menge anderer deutschsprechender Dozenten und Professoren und v.a.D. ein didaktisches Beispiel ohne gleichen. Eindrücke, die ich in der ersten Studienzeit während meines direkten Erlebens und Erfahrens der Erscheinung Professor Heinemanns verdanken konnte, wirkten und wirken als die sog. Kindheitsmuster ähnlich wie bei Christa Wolf permanent nach und werden von mir immer noch und insbesondere in Problemsituationen als eine Rückendeckung gebraucht. Weil ich mir dann die Frage stelle: Wie hätte es Professor Heinemann gelöst? Und die Notizen, die ich als Ergebnis eines außergewöhnlichen didaktisch-wissenschaftlichen Talents von Professor Heinemann sorgfältig anfertigen konnte, werden von mir bis auf den heutigen Tag als sichere Vorlage diesmal für meine Vorlesungen gebraucht. Als ein weiteres, schwer nachzuahmendes Muster galt und gilt seine brisante Eleganz und herausragende Klasse beim Umgang mit Menschen schlechthin, seien es Professoren oder Studenten, zufällige Unbekannte oder hohe Persönlichkeiten.

Und noch die Frage nach der Bekanntschaft und Freundschaft: Es war natürlich zunächst einmal nur eine institutionelle Bekanntschaft zwischen einem Studenten und einem renommierten Professor, die aber später eine interessante Entwicklung nahm. Ein gewisser Durchbruch vollzog sich schon während der Prüfung nach dem ersten Studienjahr. Professor Heinemann vollbrachte nämlich eine didaktisch-pädagogische Meisterleistung, indem er mich als Menschen für mich als fähigen Germanistikstudenten entdeckte und den Glauben in mir an mich selber einpflanzte, dass ich es zu etwas bringen könne, dass ich sprachlich veranlagt sei und ein bestimmtes intellektuelles Potenzial besitze. Er wusste also die Studenten zu fördern und zu fordern. Diese Praktik hatte somit zur Folge, dass ich bei ihm meine Magisterarbeit erfolgreich verteidigte und dank ihm den Mut aufbringe konnte, meine wissenschaftliche Laufbahn zu starten und natürlich wieder bei Professor Heinemann zu promovieren. Die Freundschaft wurde transparent und deutlich spürbar gerade während meiner häufigen Besuche als Doktorand bei der Familie Heinemann in Leipzig in der damaligen DDR. Ich wurde jedes Mal nicht nur mit dem nötigen Wissen, mit Ratschlägen, Büchern und Literaturhinweisen versehen, sondern auch mit den in Polen mangelnden Lebensmitteln und -gütern versorgt und schließlich fast wie ein Familienmitglied behandelt. Was konnte man sich mehr wünschen? Das Interesse an meinen weiteren Forschungen blieb auch später nicht aus und begleitet alle Aktivitäten von mir glücklicherweise bis heute.

**Prof. Dr. Zofia Bilut-Homplewicz:** Auch in meinem Fall spielte Warschau eine wichtige Rolle. Es war noch in den 80er Jahren, als ich mich an Nachwuchskonferenzen im Kultur- und Informationszentrum der DDR beteiligte. Für mich waren es die ersten Schritte, die ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin machte. Herr Prof. Heinemann galt schon damals als eine große wissenschaftliche Autorität, seine Vorträge und Diskussionsbeiträge fand ich sehr interessant und methodologisch besonders lehrreich. Ich lernte ihn als einen Wissenschaftler kennen, der durch sein umfangreiches Wissen und seine wissenschaftliche Kreativität imponierte und es immer verstand, in der Diskussion gerade die Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen, die (methodologische) Unklarheiten aufdeckten und das Nicht-Gesagte ansprachen. Er wusste immer, seine Kritik auf eine sehr elegante und zugänglich anregende Art zu formulieren und dadurch dem Referenten einen Anstoß zu geben. Bis jetzt bleibt mir der ausgewogene Stil, Probleme anzugehen, recht gut in Erinnerung.

Dann folgten die weiteren Tagungsbegegnungen, darunter auch die des Verbandes Polnischer Germanisten, die er gern besuchte. In den Pausengesprächen und Empfängen fand Herr Prof. Heinemann immer Zeit und zeigte großes Interesse daran, nicht nur über die präsentierten Vorträge zu diskutieren; er wollte auch wissen, mit welchen Einzelfragen sich polnische Germanisten, insbesonde-

re Textlinguisten, beschäftigen. Da mein Forschungsinteresse vor allem den textlinguistischen Problemen gilt, verfolgte ich seine Arbeiten und Vorträge immer mit besonderer Aufmerksamkeit.

Eine engere Bekanntschaft, ich kann ja wohl sagen, Freundschaft, entwickelte ich dann nach 2004 nach der Konferenz in Rzeszów, während der Herr Prof. Heinemann seinen Plenarvortrag *Textlinguistik vs. Diskurslinguistik?* hielt, der eine große Resonanz auslöste. Wir hatten dann die Gelegenheit, über verschiedene Themen ins Gespräch zu kommen. Seit dieser Zeit sind wir oft im Mailkontakt. Konferenzberichte, Neuerscheinungen, Kultur und Alltag werden angesprochen. Herr Heinemann zeigt auch immer ein reges Interesse an meinen aktuellen Arbeiten, gibt mir und meinen KollegInnen neue Impulse, plädiert für neue Vorhaben und Initiativen. Seine Anregung war es, eine internationale Konferenz „Text und Stil“ an unserer Uni zu organisieren, und wir haben die Idee gerne aufgenommen. 2009 fand an unserem Institut tatsächlich eine solche Konferenz statt.

Es war mir eine große Ehre und Freude zugleich, mit Prof. Heinemann einen gemeinsamen Artikel zur Textlinguistik in Polen in *Convivium* 2005 verfassen zu können.

**Prof. Dr. Ulla Fix:** Sicher kenne ich Wolfgang Heinemann am längsten von allen Befragten. Unsere erste Begegnung fand nämlich schon 1963 statt – auf einem Kartoffelacker irgendwo im Brandenburgischen. Mit „Kartoffeleinsätzen“ begannen die Erstsemester ihr Studium. Wolfgang Heinemann war der Seminargruppenbetreuer unserer Studiengruppe (wir studierten damals in ‚Seminargruppen‘, also gleichsam im Klassenverbund). Er hat seine Betreuungsaufgabe großartig gelöst. Das kann man daran sehen, dass aus der kleinen Kabaretttruppe, die er damals mit einigen Mitgliedern unserer Seminargruppe – gleichsam auf dem Kartoffelacker – gründete, später das bekannte Leipziger Laien- und spätere Profikabarett „Akademixer“ hervorgegangen ist, das es immer noch gibt.

Später habe ich bei ihm Mittelhochdeutsch und Lexikologie gelernt. Immer mit Freude, auch oder weil seine Ansprüche sehr hoch waren.

Ich erinnere mich auch daran, dass er mich während meines Schulpraktikums im erzgebirgischen Annaberg als mein fachlicher Mentor besucht, meine Unterrichtsstunden hospitiert und anschließend fachlich ausgewertet hat. Das war damals so üblich. Im Laufe meiner eigenen Lehrtätigkeit ist mir klar geworden, wie bemerkenswert und hilfreich diese Einrichtung war.

Später waren wir Kollegen. Beide haben wir uns schon, als sich das Fach erst zu etablieren begann, für Textlinguistik interessiert. Ich erinnere mich an gemeinsame Fahrten nach Dresden, wo es an der Pädagogischen Hochschule gleichsam als Vorreiter eine Forschungsgruppe Textlinguistik mit interessanten Konferenzen gab. Später habe ich bei ihm die, so meine ich, erste Textlinguistik-Vorlesung gehört, die er gehalten hat, und dabei viele Anregungen bekommen.

**WCZ:** *Viele von Ihnen haben bereits betont, dass Sie von Professor Heinemann sehr viel lernen konnten. Was fanden Sie denn so interessant und inspirierend an Herrn Prof. Heinemann als einem Wissenschaftler, als einem Hochschullehrer? Professor Żmudzki hat schon einiges dazu gesagt, und wie war es bei den anderen?*

**UF:** Ich habe vor allem geschätzt den hohen fachlichen Anspruch, den großen Überblick, das Innovative, das didaktische Geschick, das Eingehen auf seine Studenten, auch über das Fachliche hinaus, dazu siehe Kabarett.

**GA:** Ich sehe das genauso: Wolfgang war für mich – nicht nur in der Textlinguistik – immer eine Art Lehrer. Er verkörpert bis heute das Beste, was ich mir im Hinblick auf einen deutschen Ordinarius „alter Schule“ vorstellen kann.

**BS:** Wir haben in Saarbrücken jahrelang unser Lehrangebot für die Studierenden mit Lehraufträgen Auswärtiger ergänzt, und so hat Herr Heinemann lange Zeit erst in der Germanistik und danach in Deutsch als Fremdsprache als Gastlehrer der Textlinguistik unterrichtet. Die Studierenden waren begeistert von seiner wissenschaftlichen Autorität und dem breiten Wissen – immer verbunden mit Liebenswürdigkeit und Fairness.

Seine Lebendigkeit, Offenheit, liebenswerte Freundlichkeit und menschliche Wärme schätze ich neben seinen wissenschaftlichen Leistungen besonders an ihm – Eigenschaften, die ihn unter vielen Kollegen herausheben. Ich wünsche ihm, weiterhin in Heiterkeit aktiv zu sein.

**ZB-H:** Was man an Herrn Prof. Heinemann bewundern kann, ist die Tatsache, dass er mit seiner großen Liebe zur Wissenschaft auch eine große Liebe zur Lehre verbindet. Anders gesagt: Sowohl Wissenschaft als auch Didaktik sind seine Lebensform. Seine zahlreichen Gastaufenthalte und -vorträge an vielen Universitäten Europas, aber auch in einigen exotischen Ländern, sowie die Teilnahme an Ringvorlesungen und Blockseminaren an verschiedenen Universitäten sind der beste Beweis dafür. Ich konnte selbst seinen Enthusiasmus miterleben, den er bei den Vorträgen und Seminaren an meiner Universität zeigte, und erfahren, wie begeistert die Studierenden davon waren.

Für die polnischen Germanisten ist er nicht nur ein international bekannter Wissenschaftler von Format, sondern auch ein großer Polenfreund, der mit der polnischen Germanistik durch jahrelange Kontakte und durch die Arbeit an der Universität Warschau und Lublin eng verbunden war und an deren Entwicklung er ständig sein reges Interesse zeigt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Mehr dazu im Gespräch *Amicus et praeceptor Poloniae*. Prof. Dr. habil. Wolfgang Heinemann: Die Germanistik, Polen und die Polen. In: *Studia Niemcoznawcze – Studien zur Deutschkunde* XXXIV, S. 13-17.

Ich möchte auch erwähnen, dass das Ehepaar Margot und Wolfgang Heinemann für seine besonderen Verdienste für die polnische Germanistik 2007 mit einem Preis des Polnischen Germanistenverbandes in Warschau ausgezeichnet wurde.

In unmittelbaren Kontakten ist Wolfgang Heinemann durch seine offene Art, menschliche Wärme sowie seinen Humor bekannt. Sein ständiger Enthusiasmus für die Forschung und aktive Teilnahme am wissenschaftlichen Leben werden unter FachkollegInnen hoch geschätzt.

**J. Ž.:** Faszinierend für mich war auch in der Studienzeit und später umso mehr, wie Professor Heinemann im Bereich der Sprachgeschichte die Methode einer holistisch diachronischen Integration der einzelnen Erscheinungen im Rahmen der Entwicklung eigentlich aller germanischen Sprachen erfolgreich einzusetzen vermochte und zudem noch die hervorragenden literaturhistorischen Kenntnisse mit dem linguistischen Wissen erfolgreich zu vereinigen wusste. Insbesondere die zuletzt genannte Eigenschaft ist heutzutage unter den Wissenschaftlern eine wahre Rarität und fast nicht zu erreichen. Zu beneiden und ohne jeglichen Hehl war und ist generell seine nicht nur linguistische wissenschaftliche Allseitigkeit, die ihn in den Augen der Akademiker zum Universalgelehrten machte. So konnte Professor Heinemann in allen linguistischen und literaturwissenschaftlichen Disziplinen hervorragend fundierte Vorträge ohne unnötigen szientifischen Überhang halten.

**WCZ:** *Worin bestand und besteht immer noch Ihrer Meinung nach der Beitrag von Prof. Heinemann im Bereich der Sprachgeschichte, Negationsforschung, Handlungstheorie, Stilistik, Textlinguistik, Textproduktion und -rezeption oder Diskursanalyse?*

**UF:** Ich überblicke sicher nicht alles. Für mich sind seine textlinguistischen Arbeiten von besonderer Bedeutung. Ganz besonders seine Ausführungen zum Zusammenhang von Text und Stil in Heinemann/Viehweger. Das hatte vorher und hat lange nachher niemand so klar gesehen und beschrieben. Selbst heute sind die dort vorgestellten Gedanken noch innovativ.

**BS:** Auch für mich! „Der Heinemann/Viehweger“ war lange Zeit für mich und die Studierenden eine Textlinguistik-„Bibel“, da auch Wissenstypen hier bereits eine Rolle spielten. Wir plagten uns redlich, um mit dem Mehrebenenmodell unsere Texte zu beschreiben. Dann wurde mir klar, dass es dort vor allem um Textklassifikation ging, die Beschreibung eines einzelnen Textes hingegen ergab nur eine geordnete Sammlung von Gesichtspunkten – aber dies immerhin. Allerdings musste man in einem ersten – intuitiven – Schritt schon vor der Anwendung des Modells wissen, um was für einen Text es sich handelte: auf welche Textsorte bezogen, bei einer Mischung war es dann schon wesentlich schwieriger. Diese Aus-

einandersetzung bewog mich dann, ein eigenes Modell zum Textsorten- (bzw. „Textmuster“-) Wissen zu entwerfen.

**J. Z.:** Das wissenschaftliche Paradigma von Professor Heinemann, das in den Disziplinen, wie Negationsforschung, Handlungstheorie, Stilistik, Textlinguistik und neuerdings auch im Bereich der Diskurslinguistik, deutlich zu identifizieren ist, zeichnet sich durch anthropozentrisch-holistische, kommunikativ-pragmatische Profilierung aus und lässt die sprachlichen Erscheinungen vor dem Hintergrund der typisch menschlichen, kognitiv-kommunikativen Dynamik interpretieren. In einer nur sehr allgemeinen, tentativen Charakteristik soll herausgestrichen werden, dass Professor Heinemann in seinen Forschungen stets den kognitiven Aspekt mit dem kommunikativen gekonnt vereinte, noch bevor der Kognitivismus seinen jetzigen und populären Namen verdiente. Zum Tragen kamen diese Ideen speziell in den Modellierungen der Textproduktions- und -rezeptionsprozesse. Im Bereich der sich rasch entwickelnden Diskurslinguistik versucht Professor Heinemann manchen Enthusiasten sogar die Zügel anzulegen, damit sie in ihrem wissenschaftlichen Rausch die Rolle der Texte nicht verkennen und sich nicht anderen Erscheinungsbereichen zu selektiv verpflichten. Und diese paradigmatisch verankerten Forschungsideen verdienen ohne Frage eine Vertiefung und Fortsetzung.

**J W:** Ich sehe Wolfgang Heinemanns Verdienste vor allem auf dem Gebiet der Negationsforschung und der Textlinguistik. Seine grundlegenden und viel zitierten Werke zur Textlinguistik haben viele textlinguistische Untersuchungen in Europa stark beeinflusst.

**GA:** Auch ich bin am meisten durch seine Arbeiten zur Textlinguistik beeinflusst worden.

**Z B-H:** Von Prof. Heinemanns Arbeiten sind mir am besten die im Bereich der Textlinguistik sowie seine neuen Aufsätze zur Stilistik und Diskursforschung bekannt, auf die hier natürlich nur stichwortartig eingegangen werden kann.

Die beiden Monographien zur Textlinguistik, sowohl das 1991 mit Dieter Viehweger als auch das 2002 mit Margot Heinemann verfasste Buch, gehören zum Kanon eines jeden Textlinguisten. Man kann sich keine umfangreichere Arbeit in diesem Bereich vorstellen, die nicht auf sie eingehen würde. Die erste der erwähnten Einführungen wird für ein innovatives Werk gehalten. Um nur einen Aspekt herauszugreifen, will ich mit Fix (2005: 35f.)<sup>2</sup> betonen, dass darin Grundsätzliches zum Verhältnis Text und Stil gesagt wird.

<sup>2</sup> Fix, Ulla (2005): Die stilistische Einheit von Texten – auch ein Textualitätskriterium? In: Reuter, E./ Sorvali, T. (Hrsg.): Satz – Text – Kulturkontrast. Festschrift für Marja-Leena Piitulainen zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main u. a., S. 35-50.



Der im zweiten Werk abgesteckte Rahmen ist breit, was sich im Untertitel *Text, Interaktion, Diskurs* und konsequenterweise in der Gliederung bemerkbar macht. Für die Autoren ist der Text als Bestandteil einer Kommunikationssituation anzusehen und als sprachlich kommunikatives Handeln beschreibbar. Als besonderer Zug dieser Arbeit kann die konsequente Betonung der Handlungskomponente gelten; das darin präsentierte Mehrebenenmodell der Textklassifizierung<sup>3</sup> stellt einen festen Bezugspunkt in der Textlinguistik dar. Die Verfasser wenden sich auch in ihrer Arbeit dem Diskurs zu, die Diskursuntersuchung wird als eine natürliche Konsequenz der textlinguistischen Forschung angesehen. Dieses Interessenspektrum, d.h. die Erörterung der Diskursproblematik wird von Wolfgang Heinemann ebenfalls in neueren umfangreichen Aufsätzen aufgegriffen, in denen einerseits die Relation Text-Diskurs, andererseits das Quo vadis der (linguistischen) Diskursforschung im Mittelpunkt steht. Der Autor konstatiert nicht nur die Kritik der „Foucault-Fixiertheit“, sondern stellt zukunftsweisend nachdrücklich fest: „Gefordert werden müsste auch für Diskurse (als Ergebnisse soziokommunikativer Handlungen von Individuen) eine grundlegende sozio-pragmatische Orientierung, gleichsam eine *pragmatisch-kommunikative Adäquatheit* als Grundkriterium für die Kennzeichnung aller Diskursphänomene.“<sup>4</sup>

Es sei schließlich auf einen wichtigen Beitrag Wolfgang Heinemanns zur Kennzeichnung der Relation Text und Stil hingewiesen, die, wie bereits erwähnt, in der mit Viehweger verfassten Textlinguistik thematisiert wurde. In den neuesten Beiträgen zu dieser Frage (vgl. beispielsweise Heinemann 2009: 1612) findet sich eine Überzeugung davon, dass „Stil verkürzt als Texthandeln“<sup>5</sup> bezeichnet werden kann. Heinemann schildert den Weg, den die Forschung zu Problemen des Stils von der *ars bene dicendi* zur Textstilistik zurückgelegt hat. In Übereinstimmung mit der Textstilistik von Sandig (2006) konstatiert Heinemann (ebenda: 1628): „Texte werden nun nicht nur als Grundeinheiten des Kommunizierens schlechthin, als Instrumente kommunikativen Handelns gesehen, sondern auch als unverzichtbare Basiseinheiten für das Stilistische verstanden.“

Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Textlinguistik leistete Wolfgang Heinemann als Mitherausgeber der HSK-Bände *Text- und Gesprächslinguistik* und der Reihe *Textsorten*.

---

<sup>3</sup> Das Mehrebenenmodell und die Probleme der Textklassifizierung werden in mehreren Aufsätzen des Autors aufgegriffen und diskutiert.

<sup>4</sup> Vgl. *Diskursanalyse in der Kontroverse* im vorliegenden Heft.

<sup>5</sup> Vgl. Heinemann, Wolfgang (2009): Stilistische Phänomene auf der Ebene des Textes. In: Ulla, Fix/ Gardt, Andreas/ Knappe, Joachim (Hrsg.): *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/New York, S. 1610-1630.

***W CZ:*** *Inwieweit haben sich eventuell die Überlegungen von Herrn Heinemann auf Ihre wissenschaftlichen Arbeiten ausgewirkt?*

***GA:*** Was mich bei Wolfgang inspiriert hat, ist die spezifische Verknüpfung von fundierter Theorie und inspirierender Empirie, die ich schätze und die ich versucht habe zu übernehmen.

***J. Ž.:*** Das Forschungsparadigma von Professor Heinemann, insbesondere die anregende Auffassung der kommunikativen Pragmatik, hat mich dermaßen inspiriert, dass ich nach seinem Interpretationsmuster die Prozesse des Konsekutivdolmetschens sowie generell die Translationsprozesse strategisch-dynamisch unter dem kognitiven Aspekt erfolgreich untersuchen konnte. So verdanke ich Professor Heinemann u.a. die „Entdeckung“ der Translationsaufgabe als Kommunikationsaufgabe im Translationsprozess und eine strategisch-kommunikative Interpretation, ein solches Verständnis der Translation. Und mehr noch verdanke ich meinem großen Lehrer und Meister, Didaktiker, Wissenschaftler und Menschen, und zwar dass er mir die Augen für das Schöne und Interessante an der Wissenschaft aufmachte.

Es ist ein unheimlich gutes und stärkendes Gefühl, ein Freund von Professor Heinemann zu sein.

***JW:*** Mich persönlich haben die textlinguistischen Arbeiten von W. Heinemann inspiriert, mich mit historischen Textsorten zu beschäftigen, die in alten Stadtbüchern in Krakau vorliegen. Die Analyse der deutschen Kanzleisprachen in Mitteleuropa konzentrierte sich bis vor kurzem auf die phonematisch-graphematische, morphologische und zum Teil auf die syntaktische Analyse; erst unter dem Einfluss der Textlinguistik, unter anderem auch unter dem Einfluss der Arbeiten von Wolfgang Heinemann wurde der Gegenstandsbereich der Kanzleisprachenforschung und auch der deutschen Sprachgeschichte auf historische textlinguistische Analysen ausgedehnt. Dies betrifft nicht nur meine Analysen zu historischen Textsorten, sondern auch die Arbeiten anderer Sprachhistoriker aus Deutschland, Tschechien und Polen.

***UF:*** Für mich war die „Textlinguistik“ von Heinemann/Viehweiger in der Lehre unentbehrlich. In meinen Arbeiten zu Text und Stil habe ich mich immer wieder auf die Überlegungen Wolfgang Heinemanns bezogen. Ebenso fand ich u.a. das Mehrebenen-Modell von Text sehr anregend.

***ZB-H:*** Wolfgang Heinemann hat zu der sich dynamisch entwickelnden Textlinguistik in Deutschland und in Europa in wesentlichem Maße beigetragen. Beide Einführungswerke kann man als Textlinguistik-Bibel bezeichnen. Ohne die Kenntnis seiner hier nur exemplarisch genannten Arbeiten wäre die Beschäfti-

gung mit der Disziplin überhaupt nicht möglich gewesen. Aber nicht nur konkrete Inhalte selbst, sondern die Art und Weise, Sachverhalte darzustellen, verschiedene Positionen zu diskutieren und eine Synthese zu schaffen, halte ich für sehr anregend.

Zum Schluss möchte ich noch auf einen Aspekt hinweisen. Für mich persönlich sind es nicht nur die konkreten Forschungsfragen, die eine Auswirkung auf meine eigene Forschung haben, sondern die Art und Weise an die wissenschaftliche Arbeit heranzugehen, von der man viel lernen kann. Wolfgang Heinemann versteht es ausgezeichnet, nicht nur von seinem umfangreichen Wissen Gebrauch zu machen, das er in seinem breit angelegten Studium erworben und später durch die jahrelange wissenschaftliche Arbeit vertieft hat. Er versteht es ebenfalls ausgezeichnet, wissenschaftliche Diskussionen so zu führen, dass aus früheren Erkenntnissen der Wissenschaft in der Polemik eine neue und kreative Qualität entsteht. Dadurch verkündet er immer Freude an der Wissenschaft, die einfach zu seinem Leben gehört, und diese Freude teilt er allen mit, denen die Wissenschaft etwas bedeutet.

**WCZ:** *Welche Fragestellungen aus dem Bereich der text- und diskurslinguistischen Forschung, die Herr Heinemann aufgegriffen hat, sollten Ihrer Meinung nach weiter vertieft werden?*

**JW:** Meines Erachtens sollen Untersuchungen zum Verhältnis von Textsorten, Textmustern und Texttypen erweitert und vertieft werden. Im Bereich der historischen Linguistik sollen insbesondere textexterne und textinterne Faktoren untersucht werden, die zu Veränderungen innerhalb der einzelnen Textsorten führen.

**UF:** Aus meiner Sicht sind das vor allem die Textsorten–Ebenen, Diskursanalyse und Text sowie das Verhältnis zwischen Text und Stil.

**GA:** Für mich sind das die Überlegungen zur Intertextualität einerseits und zu dem Verhältnis von Text und Diskurs andererseits.

**ZB-H:** Hier können nur einige Forschungsfelder genannt werden. Die Untersuchung von Textsorten bleibt nach wie vor ein Pfeiler der Textlinguistik, soll aber auf einem evolutiven Weg noch stärker in der Kontrastiven Textologie entwickelt werden. Dies ist aus der Perspektive der Linguisten-Fremdphilologen ein wichtiger Entwicklungsweg, der der Erkenntnis Rechnung trägt, dass Textsorten historisch und kulturell geprägte Phänomene sind.

Von Bedeutung ist auch das Feld des linguistischen Herangehens an die Diskursforschung. Es kommt hier nicht nur auf eine kritische Stellungnahme zu der schillernden Landschaft der Begriffe und Ansätzen an, auf ihre ordnende Erfassung und resümierende Auswertung, sondern auch auf die neuen Forschungsvor-

schläge und nicht zuletzt auf die kontrastive Untersuchung von Diskursen. Auch die Frage der Realisierung von bestimmten Diskursen in verschiedenen Sprachgemeinschaften und Ländern in der Zeit der Globalisierung rückt in den Vordergrund. In diesem Kontext erscheinen die weiteren Untersuchungen an Texten und damit auch an Textsorten, deren diskursive Einbettung in der neuesten Literatur erkannt wird, als ein zukunftsweisendes Forschungsfeld.

Schließlich soll hier auch die Umsetzung der textlinguistischen Forschung in der Didaktik erwähnt werden.

Ich bedanke mich sehr herzlich für die Einladung, mich an diesem Gespräch zu beteiligen und wünsche Herrn Prof. Heinemann viele weitere kreative Ideen, Gesundheit und persönliches Glück.

***W CZ: Liebe Professorin Sandig, Professorin Fix und Professorin Bilut-Homplewicz, lieber Herr Professor Antos, Professor Wiktorowicz und Professor Żmudzki, haben Sie vielen Dank für das für das anregende Gespräch!***

*Dr. Waldemar Czachur, Uniwersytet Warszawski (Universität Warschau)*

*Prof. Dr. Gerd Antos, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

*Prof. Dr. Zofia Bilut-Homplewicz, Uniwersytet Rzeszowski (Universität Rzeszów)*

*Prof. Dr. Ulla Fix, Universität Leipzig*

*Prof. Dr. Barbara Sandig, Universität des Saarlandes*

*Prof. Dr. Józef Wiktorowicz, Uniwersytet Warszawski (Universität Warschau)*

*Prof. Dr. Jerzy Żmudzki, Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej w Lublinie (Maria Curie-Skłodowska-Universität in Lublin)*